

Nassauer Anzeiger



Kurliste von Bad Nassau.

Ämtliches Organ für Nassau und Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

1,20 M. pro Quartal ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile 15 Pfg.
Die doppelseitige Reklamezeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Eifenhütte und Hömberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechslend „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr 24.

Nr. 1.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Müller, Nassau (Bahn).

Donnerstag, 1. Januar 1914.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Bahn).

37. Jahrg.

J.-Nr. III. Diez, den 23. Dezember 1913.

An die Herren Bürgermeister

derjenigen Gemeinden, in welchen die Kreis-Schweineversicherung eingeführt ist.

Betr.: Kreis-Schweineversicherung.
Ich mache darauf aufmerksam, daß nach § 4 der Geschäftsanweisung für die Kreis-Schweineversicherung am 2. Januar 1914 eine Fählung der Schweinebestände der Versicherten stattzufinden hat. Das Ergebnis ist für jeden Besitzer in das Buch zur Feststellung der Schweinebestände einzutragen und durch Vergleich mit dem Versicherungsbuche ist festzustellen, ob die Zahl der vorhandenen Schweine mit der Zahl der versicherten Schweine übereinstimmt.

Sollte dies nicht der Fall sein, so ist mir sofort Anzeige zu erstatten.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Duderstadt.

Neujahr.

Die Sylvesterlocken, die dem alten Jahr den Abschiedsgruß bringen und das neue Jahr einläuten, haben einen eigenen Klang! Zwar sind sie jahraus jahrein auf denselben Ton gestimmt und doch klingen sie jedes Jahr ganz verschieden. Mal tönt die Trauerlocke, mal die Freudenglocke lauter, mal bewegt sich der Glockenklang so tief, daß du meinen möchtest, mal weckt er lauten Jubelton in deinem Herzen! Wie steht es mit dir bei diesem Jahresanfang? Was läuten dir die Glocken aus und was läuten sie dir ein? Ueberblick noch einmal das vergangene Jahr, laß noch einmal die Höhepunkte an deinem geistigen Auge vorbeiziehen, denn auch noch mal an all die Tiefpunkte, an denen es wahrlich auch nicht gefehlt, danke für die einen und tue ehrliche Buße im Blick auf die andern. So gewiß jene nicht dein Verdienst sind, so sicher sind fast alle deine Schutz. Denk an dein Tun und Lassen im vergangenen Jahr; darfst du es auf die Haben- und die Lasten deines Lebens oder mußt du es auf die Sollseite buchen? Denk an die Menschen, die das vergangene Jahr dir gab und nahm, was du von ihnen empfangst und was du ihnen genommen. Denk an deine Gottesführungen, an denen das verfloßene Jahr gewiß nicht arm war.

Und was läuten die Glocken für dich ein? Liebes oder Leides, Freude oder Schmerz? Gott sei Dank, daß ein Schleier über dem allen liegt! Gott weiß es, warum er unsere Zukunft in Dunkel hält. Er will unsere freie Entwicklung, unsere unabhängige Selbstbestimmung, er stellt uns am Anfang jeden Jahres vor unendlich viele Möglichkeiten, die uns zum Heil und Frieden dienen sollen, wenn wir sie nur recht benutzen. Carpe diem! Nähe den Tag, Nähe das kommende Jahr recht aus. Stells dich unter das Gebet: „Was ich erlebe, o Herr, o Herr, das decke zu, was ich noch erleben soll, regiere du!“ dann kann, dann wird es ein annus domini, ein Jahr des Heils und des Segens für dich werden.

Glückauf zum neuen Jahr!

Wieder sank ein Jahr in das Grab der Vergangenheit hinab, wieder sehen wir in Hoffen und Erwarten vor der Pforte eines neuen Zeitabschnittes und suchen vergebens mit

unseren Blicken den Schleier zu durchdringen, der uns das werdende verhüllt, und wir sehnen uns, zu erkennen, was uns, was unserem Volk vom Schicksal beschieden ist. Wir beten das alte Jahr zur Ruhe, und wenn die Gedanken zurückkehren zu seiner Wiege und sein Werden und Wachsen verfolgen, dann beschleicht uns ein leises Gefühl zur Trauer und das Bewußtsein erwacht, daß wieder so viel Hoffen und so viel Streben vergebens gewesen ist, und daß in unserm öffentlichen Leben nur ein bescheidener Erfolg alles Mühen gelohnt hat. Selbst in dem Jubel der Mitternachtsstunde, die uns die Vergangenheit von der Gegenwart trennt, erfüllt uns ein Hauch von Melancholie, der geboren wird aus dem Gefühl der menschlichen Anzulänglichkeit, die nicht über die Stunde hinweg das Schicksal zu erkennen vermag, die nicht weiß, ob das ausgesäte Korn zur Reife gedeihen wird. Und dann — jedes neue Jahr bedeutet ja auch einen Schritt jenem letzten höheren Ziele entgegen, dem wir alle zustreben:

Es ziehen die Wolken, es schwinden die Sterne;
Da hinten, da hinten von ferne, von ferne,
Da kommt er, der Bruder, da kommt er, der Tod.

Er schont den Müden, der die Arme sehnend nach ihm ausstreckt, den andern aber reißt er aus der Fülle des Schaffens, und er kümmert sich nicht um Klage und Trauer.

Der erste Tag im Jahr ist ein Tag der Wünsche. Viele dieser Wünsche gehen übers Ziel hinaus, aber sie sind doch ein Ausdruck dafür, daß im Menschen eine unverwundliche Hoffnung lebt, und auch die schlimmste Erfahrung, auch der trübste Tag kann diese Hoffnung nicht schwächen. Von altersher pflegen sich die deutschen Bergleute das urdeutsche Wunschwort „Glückauf!“ zuzurufen, ehe sie in den finstern Schacht des Bergwerks einfahren, in dem sie wohl vor dem Tageslicht verborgene Schätze, oft aber auch Not und Tod zu finden bereit sein müssen. Dunkel wie solch ein tiefer Schacht liegt auch das neue Jahr vor uns, deshalb scheint uns der alte Bergmannsgruß der passendste Glückwunsch zu sein. Was es jedem einzelnen von uns bringen wird, ob Freude, ob Leid, wir wissen es nicht, aber mit Vertrauen und fröhlicher Hoffnung wollen wir ihm entgegengehen; denn Hoffnung läßt nicht zuschanden werden.

Freilich, die allgemeine Zufriedenheit und Glückseligkeit, das „goldene Zeitalter“, von dem die Doren träumen, wird auf Erden nie erreicht werden. Die Unzufriedenheit wird nie aus der Welt verschwinden, und die Menschen werden sich niemals mit dem begnügen, was sie erreicht haben, was sie erreichen können. Und das ist gut so; denn im letzten Grunde ist diese Unzufriedenheit mit dem, was wir erreicht haben, der mächtigste Hebel eines gesunden Fortschritts und unserer wirtschaftlichen Entwicklung. Diese Erkenntnis soll uns mit Vertrauen zur Zukunft erfüllen und vor dem verderblichen Pessimismus bewahren. Dem Mutigen gehört die Welt, und grämliches, banges Verzagen hat noch niemandem geholfen. Deshalb frisch hinein ins neue Jahr! Und mit ungeschwächter Kraft und vertrauender Hoffnung rufen wir einander zu: Ein fröhliches Glückauf zum neuen Jahr! Möge uns Goethes Wort in das neue Jahr hineinleiten und seine Verheißung für uns wahr werden:

Liegt dir Gestern klar und offen,
Wirkt du heute kräftig, frei:
Darfst auch auf ein Morgen hoffen,
Das nicht minder glücklich sei.

Allen unseren Lesern wünschen wir an dieser Stelle Glück und Zufriedenheit für die nächsten zwölf Monate. Möge keinem einzigen der Lebensmut und die Schaffensfreude erlahmen. Möge aber auch jedem ein Lichtstrahl des Glückes im dunklen Zeitenschoße aufgehoben sein. So, lieber Leser und liebe Leserin, nehmt unseren Glückwunsch mit auf den Weg: Ein frohes, glückliches neues Jahr!

Zugentgleisung im Kaiser Wilhelm-Tunnel.

(Ämtlich).

— Trier, 28. Dez. Infolge Zugentgleisung von Güterzügen im Cochemer Tunnel ist die Strecke Cochem-Eller für den Personen- und Güterverkehr gesperrt. Durchgangsverkehr Koblenz-Trier und umgekehrt muß über Eifelstrecken und Nahebahn umgeleitet werden, da Umsteigen an der Unfallstelle nicht möglich. Für den Ortsverkehr werden Pendelzüge von Trier nach Eller und von Coblenz nach Cochem gefahren. Der Verkehr wird voraussichtlich im Laufe des morgigen Tages wieder aufgenommen werden. Durch den Unfall wurden zwei Beamte tödlich und zwei Beamte leichter verletzt. Als Ursache des Unfalls wurde bis jetzt ermittelt, daß beim Ausweichen einer schadhafte Schiene die vorgeschriebenen Sicherheitsvorschriften nicht genügend beachtet worden. Betriebsamt 3 Trier. gez. Metzger.

— Coblenz, 28. Dez. Der Kaiser Wilhelm-Tunnel ist in den Jahren 1874—1877 erbaut und am Neujahrstage 1878 zum 1. Male von einem Zuge durchfahren worden. Die Baukosten haben 9 Millionen Mark betragen, es ist aber bekannt, daß seine Unterhaltung schon viele Millionen Mark verschlungen hat. Da die Schienen durch den ständig im Tunnel vorhandenen Rauch und die Feuchtigkeit, die eine chemische Zersetzung bewirken, sehr leiden, müssen sie häufig erneuert werden. Ebenso erfordern die ständigen Wiederherstellungsarbeiten bedeutende Ausgaben. Der Kaiser Wilhelm-Tunnel schneidet den 22 Kilometer langen Weg durch den „Kraampfen“ von Cochem bis Eller ab und ist 4205 Meter lang. Die über vier Stunden weite Entfernung der beiden Stationen dem Laufe der Mosel nach machen auch eine Verbindung zum Zwecke des Umsteigens unmöglich. So kommt es, daß von Coblenz keine Züge über Cochem, von Trier keine über Eller hinaus fahren, und der ganze Durchgangsverkehr über Bingerbrück-Nahebahn-Saarbrücken oder über Andernach oder Köln-Eifelbahn-Trier geleitet werden muß. Infolgedessen gab es gestern am hiesigen Bahnhof beträchtlich vermehrte und erschwerte Arbeit. Die Militärurlauber mußten natürlich andere als die vorgeschriebenen Strecken fahren. Der Unfall zeigt die Unsicherheit und Gefährlichkeit des Tunnels, einmal für die Reisenden auf der Moselbahn überhaupt, dann auch für den Fall einer Mobilmachung oder eines Krieges, wo eine glatte unbehinderte Beförderung von größter, oft entscheidender Wichtigkeit ist. Es ist anzunehmen, daß das Ereignis Anlaß dazu gibt, sich mit dem schon lange angestrebten Bau einer Eisenbahn von Bullay nach Koblenz auf dem rechten Moselufer näher und eifriger zu beschäftigen. Eine etwaige Betriebsförderung auf der Moselbahn wäre dann wenigstens nicht ganz so schlimm wie sonst.

Liebe und Kunst.

Roman von Friedrich Frhr. von Dinklage. 42

„Würden Sie die Güte haben, mir die Musik zu dem italienischen Liedchen zu überlassen?“ sagte sie.

„Das kann ich leider nicht. Ich selbst lernte es von einem lieben Freunde, und um ihm eine Freude zu bereiten, lehrte ich es meiner Tochter. Mr. Nicolini sang die kleine Romanze vorzugsweise gern und — aber liebste Fräulein, Sie werden blaß, setzen Sie sich, Sie sind leidend!“

Niemand bemerkte, daß sie ein stilles Nebengemach aufsuchte, niemand hatte vorher bemerkt, wie sie gegen die Tränen kämpfte, bei den so bekannten Tönen des italienischen Liedes.

„O, mein Gott! Es ist kein Zweifel! Er liebt das junge Mädchen — sie lernt seine Lieder! — Ich bin vergessen — lange vergessen!“

Im Salon ertönten auch ferner heitere Weisen. Aus Marias gequälter Brust hallte es aber zurück wie ein Schmerzensschrei: „Hoffnungslos! Vorbei!“

In ihrem Salon sah Mrs. German der Tochter gegenüber. Es war morgens und man beriet eben die Zeiteinteilung des Tages, als der Kellner eintrat und der älteren Dame einen Brief überreichte.

„Von Mr. Nicolini, Poststempel Wien,“ sagte sie erfreut und erbrach das Siegel, nicht ohne mit Lächeln bemerkt zu haben, daß es ein wunderbares Geschöpf darstellte, halb Schmetterling, halb Adler.

Sie las laut: „Meine teure Freundin! Mein Gastspiel in Wien ist beendet; und mit innigem Danke muß ich anerkennen, daß man mich über Verdienst geachtet hat. Mir wurde ein festes Engagement angeboten, ich habe es aber abgelehnt. Ich will zuvor nach Berlin reisen und mir Ihren Rat erbitten — in so vielen Dingen. Eine innere Stimme sagt mir, daß ich nicht hier, sondern dort finden werde, was mich zum Glück, zu innerer Zufriedenheit — zum Gleichgewicht führt. Meine Schwingen sind noch immer nicht von gleicher Kraft und immer mehr sehne ich mich nach dem vollen Ausgleich, — wenn mir auch zur Zeit noch nicht klar ist, wodurch ich ihn finden soll. Unendlich freue ich mich

auf die Bekanntschaft mit Mrs. Adly. Mir ist, als kenne ich sie schon, da ich Sie kenne. Sie sagten selbst, Miß Adly sei Ihr Ebenbild. Ich hoffe, am 8. abends in Berlin einzutreffen und werde Sie, liebe Freundin, sofort aufsuchen. Empfehlen Sie mich inzwischen Ihrem verjüngten Ebenbild. Am liebsten reiste schon heute Ihr treuer und gehorsamer Andrea.“

„Mama, es ist mir ein Glück, daß Dein vielbesprochener und vielgelobter Freund nicht einen Tag früher kommt.“

„Warum denn, mein Liebster?“

„Dann würde er uns am Ende den ganzen Scherz umstoßen für den siebenten. Du weißt doch, da wird die Oper wieder eröffnet, und Marie wird in der „Traviata“ die Rolle der Violetta singen.“

„Nun, mein Kind, dann hören wir sie ein andermal!“

„Aber, Mama, bedenke doch, daß wir uns verabredet haben mit dem Grafen Herfen und — mit der Gräfin Egolstein.“

„Und Du freust Dich auch nicht auf die Ankunft meines Freundes, mein Kind?“

„Nicht zu sehr, Mama, sei nicht böse! Ach, es ist so amüßant und unterhaltend jetzt in unserer Kreise, — ich fürchte, er wird recht stören.“

„Graf Egolstein!“ meldete in diesem Augenblick der Diener und schon trat Leonhard ein.

„Verzeihen Sie dem frühen Gaste, gnädige Frau. Aber ich komme mit einem Auftrage meiner Tante. Zuerst bitte ich, mich nach Ihrem Befinden erkundigen zu dürfen!“

„Ich bedanke mich, mein lieber Graf,“ antwortete die Dame, während Leonhard eine rote Rose an Adly überreichte.

„Diese Rose schickt meine Tante und läßt Sie bitten, den schönen Morgen zu einer Spaziersfahrt mit ihr benutzen zu wollen; sie wartet unten im Wagen.“

„Darf ich, Mama?“ fragte Adly.

Unwillkürlich sah Mrs. German einen Moment fragend auf Leonhard, und dieser sagte zuversichtlich: „Seien Sie ganz unbesorgt, gnädige Frau, ich selbst führe die Fägel.“

„Dann freilich,“ erwiderte sie lächelnd und willigte ein. Adly griff froh nach Hut und Schirm. „Was wissen Sie von Marie?“ fragte sie. „Mama fand sie gestern leidend, und ich hätte mich gern nach ihr erkundigt.“

„Wir werden bei ihr vorfahren, Tanten wird das auch recht sein! Adieu, gnädige Frau.“

Er bot der jungen Dame den Arm, und seelenfroh sprangen sie die Treppe hinab. Ein kurzer Gruß der Gräfin, — und der Wagen rollte davon. Noch von weitem winkte Adly mit dem Schirme zu Mrs. German hinauf.

„Wenn ich doch das Rechte fände für das liebe, gute Kind,“ sagte diese im Nachhinein. „Ich glaube, Andrea wird sie glücklich machen, und — sie wird klug genug sein, die Aufmerksamkeit des jungen Grafen nicht zu ernst zu nehmen.“

Dann beantwortete sie Andreas Brief: „Mein lieber, junger Freund! Sie werden mir herzlich willkommen sein, je früher, je lieber. So weit es in meinen Kräften steht, sollen Sie hier finden, was Ihnen zum Gleichgewicht fehlt. Gott gebe, daß meine innigsten, treuesten Wünsche Erfüllung finden. Kommen Sie bald zu Ihrer mütterlichen Freundin Ellen B.“

22. Kapitel.
Immer näher und intimer gestalteten sich die Beziehungen zwischen der Gräfin Egolstein und Mrs. German, Beziehungen, welche aus wahrer Sympathie emporgewachsen waren.

Die fast kindliche Art des Begegnens zwischen Leonhard und Adly gipfelte in einem wahren Freundschaftskultus beider für Marie, die seit einiger Zeit nur mit Mühe einen Zug der Trauer aus ihren sonst so heiteren Mienen verbannen konnte. Minutenlang konnte ihr Auge so traurig und doch voll Innigkeit auf Adlys Zügen ruhen, und dunkle Rote überzog ihr Gesicht, wenn sie sich in solchen Momenten beobachtet glaubte. „Sie ist ja viel besser, viel schöner wie ich; sie wird ihn glücklich machen!“ dachte sie.

Der Tag der Wiedereröffnung der Oper war herangekommen, alle Vorbereitungen für den Theaterbesuch waren getroffen. Leonhard hatte für Eintrittskarten gesorgt, und rechtzeitig fuhr er mit der Gräfin vor, um Mrs. German und Adly abzuholen. Der Mutter überreichte er beim Besteigen des Wagens eines der damals so modernen Fischer-Ventils und der Tochter wieder ein Paar einzelne rote Rosen.

Fort ging es dann, die Linden entlang. Schon war das Opernhaus bis auf den letzten Platz gefüllt. Gehörte doch die „Violetta“ zu denjenigen Rollen der Falconi, deren Zugkraft niemals versagte.

Koblenz, 31. Dez. Das eine Hauptgleis im Kaiser Wilhelm-Tunnel (Cochem), ist seit 1 Uhr früh, das zweite seit 6 Uhr wieder fahrbar. Die Verkehrsperrung ist damit beseitigt. Die Züge verkehren wieder wie gewöhnlich. (Nach der „Trierischen Landeszeitung“ beträgt die Zahl der infolge des Eisenbahnunglücks ums Leben gekommenen 4).

Das Wirtschaftsjahr 1913.

Wiesbaden, 29. Dez. Der Bericht der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden über die wirtschaftliche Lage des Handwerks, der die letzten drei Jahre umfasst, klagt heftig über den Rückgang vieler Gewerbe. Am stärksten fühlbar ist er bei allen vom Bauhandwerk abhängigen Berufen. Der Westerwald macht eine Ausnahme, von da berichtet man über erhöhte Baulust und guten Geschäftsgang. Auch in der Bäckerei ist der Geschäftsgang schlechter geworden. Allgemein beschwert man sich über die Konkurrenz der Brotfabriken und Konsumvereine. Die Buchbinderei leidet unter der Konkurrenz der Warenhäuser und der billigen Gefängnisarbeit. In der Metzgerei war vielfach ein Verdienst nicht zu erzielen, weshalb einige Geschäfte schließen mussten. Auch Friseur, Glaser und Konditoren klagen über Geschäftsrückgang, das Küferhandwerk ist durch schlechte Weinsjahre, das neue Weingeseh, den Preisausschlag von Holz und Eisen fast gänzlich zurückgegangen. Die Küfer betreiben fast nur noch Kellerarbeiten. Bei den Wagnern dagegen war der Geschäftsgang ein guter, teilweise sogar besserer; an Lehrlingen besteht großer Mangel. Bei den Schneidergeschäften macht sich ein kleiner Rückgang bemerkbar, der selbständige Schuhmacher lebt fast nur noch von Reparaturen.

Schneestürme.

Weglar, 29. Dez. Ungeheure Schneemassen sind gestern im Lahn- und Westerwaldgebiete niedergegangen. Der Schnee liegt geschlossen fast einen Meter hoch. Viele Obstbäume sind unter der Schneemasse zusammengebrochen. Auch in den Wäldern ist durch den Zusammenbruch großer Schäden verursacht. In Weilburg und in Gräveneck sind Telegrafentangen umgerissen.

Die Mosel ist um 2 1/2 Meter gestiegen. Der Fernsprechverkehr ist gestört. Die Saar überschwemmt große Strecken. Der Schneefall dauert fort.

Aus Kurheffen werden infolge des 50 bis 60 Ztm. tiefen Schnees große Verkehrsstörungen gemeldet. Alle Züge haben Verspätung.

Auf dem Bodensee geriet ein Schiff in einen furchterlichen Schneesturm. Die Wellen schlugen über das Vorderschiff. An Bord befanden sich u. a. 58 Italiener, die sämtlich fekrank wurden. Die Mannschaften des Dampfers erinnern sich nicht, jemals einen solchen Sturm auf dem See erlebt zu haben.

In Appenweiler im Schwarzwald wurde die elektrische Leitung gestört, sodass der Bahnhof ohne Licht war und Notbeleuchtung durch Petroleum und Kienspan zu Hilfe genommen werden musste. Viele Ortschaften waren in vollständiges Dunkel gehüllt. Viele Bäume wurden entwurzelt.

Zu Wiesbaden sind annähernd 500 Personen, darunter Strafgefangene, beschäftigt, um den Schnee aus den Straßen zu entfernen. Die Leute werden mit 40 per Stunde bezahlt.

Stuttgart, 29. Dez. Der gestrige Orkan hat in der Umgebung von Freudenstadt besonders schweren Schaden angerichtet. In den Stadtwäldern wurden 3000 Festmeter Tannenbäume umgeworfen. Das Dach der Klosterkirche in Kloster Reichenbach wurde stark beschädigt. — In Rippoldsau wurde ein siebzehnjähriges Mädchen vom Sturme von der Brücke in den Fels geworfen. Es fiel auf den Kopf, sodass der Tod sofort eintrat.

Saratow, 29. Dez. Nach einem Schneesturme, der den ganzen Tag angehalten hat, sind in der Umgebung 10 vom Jahrmarkt heimkehrende Bauern erfroren aufgefunden worden. 20 Bauern werden noch vermisst.

Julda, 29. Dezember. Die Drahtleitungen sind zerstört. Schnebruch hat in den Forsten Schaden angerichtet.

Frankfurt, 29. Dezember. Im Hauptbahnhof trafen die Züge gestern Abend und heute früh mit großen Verspätungen ein. Der D-Zug Berlin-Frankfurt-Basel, der hier um 11.40 nachts fällig ist, traf erst um 2 Uhr früh ein. Er fand die Strecke bei Bronzell durch umgeworfene Telegrafentangen gesperrt. Telegraphen- und Telephonleitungen sind in großen Mengen gestört. Von 240 Fernleitungen waren heute Vormittag 160 außer Betrieb, darunter 12 Leitungen nach Berlin. Nach Köln, Düsseldorf, Hamburg gab es heute Vormittag gar keinen telephonischen Anschluss.

Gießen, 29. Dezember. Infolge der Last des nassen Schnees und des Sturmes waren die elektrischen Leitungen rings um das Postamt geplagt. Unser Telegraphenamt steht vollständig isoliert da, sämtliche Verbindungen, selbst der Telephonverkehr in der Stadt muß ruhen. Ferngespräche und Depeschen werden mit den Zügen befördert. Es wird mehrere Tage dauern, bis der Betrieb vollständig wieder hergestellt ist.

Frankfurt, 29. Dezember. Für die Schneebeseitigungen in den Straßen der Stadt waren heute 1700 Personen tätig. — Im Taunus liegt der Schnee 50 bis 60 Zentimeter hoch.

Neuer Schneefall.

Berlin, 30. Dez. Von neuem schneit es ununterbrochen. Ebenso in Thüringen, Norddeutschland, Schweiz und Frankreich. Die Schäden und Verkehrsstörungen mehren sich mit jeder Stunde. Viele Menschen sind erfroren aufgefunden worden.

Von Nah und Fern.

Berlin, 30. Dez. In dieser Neujahrsnacht werden es 100 Jahre, daß Blücher bei Caub mit seiner Armee den stark mit Eis gefrorenen Rhein überschritt.

Frankfurt, 30. Dez. Nach Mitteilung der Wetterdienststelle Weilburg muß mit einer neuen längeren Periode sich allmählich steigenden Frostes gerechnet werden.

Preisregulierung für Bauarbeiten. Die Handwerkskammer zu Wiesbaden ist zurzeit mit einer umfassenden Arbeit in dieser Angelegenheit befaßt. Bekanntlich hat der

preuß. Heer Minister der öffentl. Arbeiten alle preußischen Handwerkskammern ersucht, für ihre Bezirke Preisverzeichnisse für staatliche Hochbauten aufzustellen. Diese Preisverzeichnisse sollen künftig bei der Vergabe solcher Arbeiten als Grundlage dienen. Die Handwerkskammer Wiesbaden hat, da schon in ihrem Bezirk (Regierungsbezirk Wiesbaden) die Preise nicht gleich sind, ihren Bezirk in drei Preisbezirke eingeteilt und zwar: 1. Bezirk Frankfurt a. M., Wiesbaden Stadt und Land, Kreise Höchst und Ober-Taunus, 2. Bezirk Kreise Uffingen, Oberlahn, Limburg, Unterlahn, St. Goarshausen, Rheingau, Untertaunuskreis, 3. Bezirk Kreise Biedenkopf, Dill, Ober- und Unterwesterwald, Westerburg. Für jeden Bezirk ist eine Sachverständigen-Kommission eingesetzt, mit dem Recht der Ergänzung, zwecks Ermittlung der für die einzelnen Arbeiten einzustellenden Preise. Nachdem diese Tätigkeit beendet ist, wird das ganze Material in einen Preisverzeichnisband zusammengefaßt und dem genannten Ministerium überreicht werden.

Die diesjährigen Weihnachtsurlauber konnten zum erstenmal von der am 1. Oktober in Kraft getretenen Bestimmung Gebrauch machen, nach der allen Unteroffizieren und Mannschaften einmal im Jahre gestattet ist, auf Kosten des Militärfiskus resp. des Reiches ihre Heimat, Verwandte usw. zu besuchen. Die eine Hälfte der Leute erhalten diese Vergünstigung im ersten halben Jahre, die andere Hälfte im zweiten halben Jahre. Auch die alten Mannschaften, die schon ein Jahr gedient haben, erhalten noch zweimal die Reisekosten in die Heimat vergütet. Die von den Urlaubern vorgelegten Reisekosten werden nach der Vorlage der ordnungsmäßig von der Bahn und den Heimatsbehörden abgestempelten und bescheinigten Urlaubspässe die Reisekosten zurückvergütet.

Vorurteile gegen Postnachnahmen. Aus Geschäftskreisen wird geschrieben: Es besteht vielfach unter dem Publikum und zwar besonders unter Privatleuten, ein vollständig ungerechtfertigtes Vorurteil gegen die Einziehung von fälligen Rechnungsbeiträgen durch Postnachnahme. Und doch ist es sowohl für den Lieferanten als auch für den Kunden die bequemste Art und Weise, Gelder einzuziehen, bezw. einzuzahlen. Für den Kunden ist die Einzahlung vollständig kostenlos; außerdem bleiben ihm unnütze Wege zum Geschäft oder zur Post erspart; auch hat er mit dem Ausfüllen der Postanweisungen oder Zahlkarten nichts zu tun. Natürlich ist es notwendig, daß der Lieferant den Kunden einige Tage vorher von seiner Absicht, das Geld durch die Post einzuziehen, in Kenntnis setzt, damit dieser Gelegenheit hat, die Höhe des Betrages zu prüfen. Als Antwort auf solche Benachrichtigung hört der Lieferant jedoch in vielen Fällen: „Verschonen Sie mich gest. mit Postnachnahmen, ich löse solche grundsätzlich nicht ein.“ Solche Personen kennen anscheinend keinen Unterschied zwischen einer Postnachnahme und einem Zahlungsbefehl, sonst würden sie nicht so grundlos beleidigt sein. Was den Lieferanten anbetrifft, so kann er für die paar Pfennig Porto, welche ihn die Nachnahme kostet, auch innerhalb der Stadt keinen Boten mit Quittungen senden, der vielleicht obendrein den Kunden erst beim zweiten oder dritten Besuch antrifft. Außerdem bietet das Einziehen der Gelder durch die Post beiden Seiten vollständige Sicherheit. Es ist also sehr zu wünschen, daß das Vorurteil gegen die Postnachnahmen verschwindet um so mehr, als durch die Einrichtung der Postcheckämter die Einziehung noch billiger geworden ist.



Die Eisenbahnarbeiter. In der sozialdemokratischen Presse ist darauf hingewiesen, daß Entlassungen von Arbeitern durch die Eisenbahnverwaltung infolge des Verkehrsrückganges zu erwarten seien, sodaß in den beteiligten Kreisen Beunruhigung entstanden ist. Wie eine offiziöse Korrespondenz schreibt, ist hierzu kein Anlaß vorhanden! Es ist von der Eisenbahnverwaltung angeordnet worden, daß Aushilfsbedienstete und Arbeiter, die infolge des Verkehrsrückganges und der dadurch eingetretenen Abnahme der Dienstgeschäfte auf den Bahnhöfen, in Reparaturwerkstätten usw. entbehrlich geworden sind, aus diesem Anlaß unter keinen Umständen aus dem Eisenbahndienst entlassen werden. Solche Bedienstete sind vielmehr in geeigneter Weise anderweit zu beschäftigen und überall da zu verwenden, wo infolge des natürlichen Ausschleudens von Arbeitskräften Bedarf eintritt. Bei den hiernach erforderlichen Ueberweisungen von Arbeitern an andere Dienststellen ist nach Möglichkeit zu vermeiden, daß Arbeiter die eine Familie zu ernähren haben, nach anderen Stationen versetzt werden. Diese Anordnung bezieht sich auf alle dauernd im Dienste der Eisenbahnverwaltung beschäftigten Bediensteten. Als dauernd im Eisenbahndienste beschäftigt gilt, wenn seit ihrer Einstellung ein Jahr verflossen ist.

Laurensburg, 29. Dez. Die hiesige Lahnbrücke soll auf eine Tragfähigkeit von 200 Zentner verstärkt werden. Hierzu ist bereits mit einem 8 Zentimeter starken Eichenbohlenbelag begonnen worden, die nötigen Verstärkungen in der Konstruktion wird nächstens vorgenommen.

Kahlefeldbogen, 30. Dezbr. Fußgängerbarriere-Wachmeister Rettinghaus in Münchhausen (Hessen) ist hierher versetzt.

Braubach, 29. Dezbr. Laut Mitteilung des Kriegsministeriums sind dem hiesigen Kriegerverein zwei Kanonen gegen eine entsprechende Gebühr überwiesen worden. Sie sollen auf dem freien Platz vor dem Kriegerdenkmal aufgestellt werden. — Die Einführung einer Kurkarte ist von dem Verschönerungs- und Verkehrsverein bei der Gemeindebehörde beantragt worden. Diesem Antrag wird voraussichtlich stattgegeben werden.

Frankfurt a. M., 30. Dezember. Hier erschloß sich ein sich in Urlaub befindlicher Soldat in der Wohnung seiner Eltern, als er Abschied nehmen sollte, um in seine Garnison Forbach zurückzukehren.

Dillenburg, 30. Dezbr. Der Hilfsbahnwärter Gottfried Hermann, bei Niederfeld stehend, wollte den heran nahenden Güterzug zum Halten bringen, weil zwei durchgegangene Pferde auf dem Fahrbaum dahinkraften. Hierbei wurde er vom Zuge erfasst und so schwer verletzt, daß er nach zwei Stunden starb.

Kassel, 30. Dezbr. Ein außerordentlich starkes Zurückgehen der Schweinepreise macht sich in Kurheffen bemerkbar. Auch die Rindviehpreise gehen zurück.

Weglar, 30. Dezbr. Die Dienstmagd Christine Pfeiffer ist seit 40 Jahren ununterbrochen bei der Familie Bürgermeister Gontermann in Dienst gewesen. Aus diesem Anlaß ist ihr von der Kaiserin das Goldene Kreuz verliehen worden.

Wissen-Sieg, 30. Dezbr. Auf dem hiesigen Weibblechwerk der Firma van der Zypen und Wissener Eisenhütten haben 50 Arbeiter wegen Arbeitsmangel ihre Kündigung erhalten.

Köln, 30. Dez. Da die Meldungen zu dem Ankauf der Stammburg Franz von Sickingen, der Ebernburg, durch den Franziskaner-Orden sich zu bewahrheiten scheinen, hat sich in Kreuznach ein Komitee gebildet, das den Ankauf der Burg bezweckt, um sie in ihrer jetzigen Gestalt zu erhalten. Dem Komitee sind auch Katholiken beigetreten.

Dresden, 30. Dez. Eine Kriegserklärung gegen Anselm und Eichhorn hat die sächsische Regierung dem Landtag übermitteln. Der zweiten sächsischen Kammer ist ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach der Abschluß von Anselm und Eichhorn auf Grund eines von den Verwaltungsbehörden zu erteilenden Erlaubnischeines gestattet sein soll.

Berlin, 31. Dez. Der Kaiser begibt sich am 2. Januar nach Sigmaringen zur Besetzung der Fürstin Mutter von Hohenzollern.

Die Gerichtsverhandlungen gegen den Obersten von Reuter

und den Leutnant Schad ist nunmehr auf den 5. Januar, vormittags 9 Uhr angesetzt worden und findet im Straßburger Justizgebäude am Finkmarktplatz statt. Die Verteidigung der beiden Angeklagten hat Rechtsanwalt Dr. Großart-Straßburg übernommen.

Die Ärzte und die Krankenkassen.

In einer von Vertretern aus allen Teilen des Reiches abgehaltenen Sitzung des Leipziger Ärzteverbandes wurde vorgestern beschlossen, das vor kurzem zwischen den Krankenkassen und dem Ärzteverband im Reichsamt des Innern abgeschlossene Abkommen auf zehn Jahre zu genehmigen. Damit ist dem Ärztestreik zum 1. Januar vorgebeugt.

Das Kompromiß gefährt.

In der Vereinbarung wird zwar allgemein die Zustimmung zu dem Vertragungsbeschluss ausgesprochen, aber der Verbund lehnt es ab, generell sich für die Uebernahme der Entschädigung an die zu erlassenden, von auswärts zugezogenen Ärzte zu erklären. Er will vielmehr den einzelnen Ortskrankenkassen überlassen, ob sie diese Entschädigung, die zur Hälfte nach der Vereinbarung die Krankenkassen treffen solle und zur anderen Hälfte die Ärzteschaft, auf sich nehmen wolle.

Das Ende des Zaberner „Attentats“.

Zabern, 29. Dez. Die amtliche Untersuchung hat nunmehr ergeben, daß die am Freitag Abend in der Dunkelheit gefallenen Schüsse nicht von diesseits des Kanals bei der Schloßkaserne kamen, sondern zweifellos auf der anderen Seite des Bassins gefallen sind, und zwar, wie zuverlässig feststeht, von einem dort befindlichen Holzlager aus, welches zirka 125 Meter entfernt ist. Vier Leute haben ausgesagt, daß sie gegen 7.15 Uhr abends von diesem Holzlager her zwei Schüsse gehört und auch den Feuerschein wohl gesehen haben. In Anbetracht der Entfernung und der herrschenden Dunkelheit war es also gar nicht möglich, den jenseits des Kanals und der Schloßmauer patrouillierenden Posten zu sehen, und es ist ganz ausgeschlossen, daß der Posten unter solchen Umständen von dem Holzlager aus hätte gesehen werden können. Von einem Attentat auf den Posten kann somit keine Rede sein.

Der Prozeß gegen den Kaplan Schmidt.

New York, 30. Dezember. Der Prozeß gegen den Kaplan Schmidt scheint mit der Uneinigkeit der Geschworenen zu enden, von denen 10 für schuldig, 2 für Freisprechung wegen Irrsinns sein sollen. In der Beratung des Prozesses ergab sich außer den bekannten Mordumständen, daß Schmidt versucht hatte, das Leben des ermordeten Mädchens zu verschleiern. Vier Jrener Ärzte erklärten ihn zurechnungsfähig, vier andere für irrsinnig.

Gottesdienstordnung Neujahr 1914.

Nassau, evangl. Kirche.

Sylvester: Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Kranz.
Neujahr: Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Moser.

Kathl. Kirche.

Neujahr: 8 Uhr: Frühmesse, 10 Uhr: Hochamt.

Obernhof.

Sylvester: Abends 7 Uhr: Sylvestergottesdienst.
Neujahr: Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Arstein.

Sylvester: Abends 6 Uhr: Jahresabschlussandacht.
Neujahr: Gottesdienst wie an Sonntagen.

Bereinsnachrichten.

Sanitätskolonne. Freitag abend 8 1/2 Uhr: Appell in sämtlichen Ausrüstungsgegenständen in der Turnhalle.

Bekanntmachung.

Der § 10 der Straßenpolizei-Verordnung vom 27. Okt. 1872 lautet:

Bei Schneefall haben die zum Reinigen der Ortsstraßen gemäß § 7 Verpflichteten die Obliegenheit, sofort und ohne Verzug eine mindestens 1 1/2 Meter breite schneefreie Bahn herzustellen und diese Bahn stets offen zu halten. Bei eintretendem Tauwetter sind die Rinnen und Straßen sogleich von Schnee und Eis zu befreien. Bei Glätte sind die Straßen mit Asche oder sonstigem geeignetem Material zu bestreuen. Auf die Befolgung dieser Bestimmungen wird hingewiesen.

Nassau, den 27. Dezember 1913.

Die Polizeiverwaltung:
Hafenleber.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 2. Januar 1914, vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, soll im Rathhause die Anfuhr eines Quantums Buchen-
tollholz zum Bahnhof vergeben werden.

Unternehmer werden gebeten, sich zur mündlichen
Abgabe von Angeboten einzufinden.

Nassau, den 23. Dezember 1913.

Der Magistrat:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Warnung!

Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft wird nach
§ 367 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft, wer ohne polizei-
liche Erlaubnis an bewohnten Orten Selbstgeschosse legt, oder
mit Feuerwaffe oder anderen Schießwerkzeugen schießt, oder
Feuerwerkskörper abbrennt.

Diese Strafbestimmung wird hiermit in Erinnerung ge-
bracht.

Nassau, 27. Dez. 1913.

Die Polizei-Verwaltung:
Hasenclever.

Giechamt Nassau.

Nächster Giechtag: Dienstag, den 6. Januar 1914.

Nassau, 27. Dezember 1913.

Der Magistrat:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Das Standesamt ist zur Anmeldung von Totgeburten
und Sterbefällen Donnerstag den 1. Januar 1914 — Neu-
jahrestag — von 9 bis 10 Uhr vormittags geöffnet.

Nassau, 29. Dezember 1913.

Der Standesbeamte:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Die am 29. Dezember 1913 im Distrikt Sitzbach abge-
haltene Holzversteigerung hat die Genehmigung nicht erhalten.

Nassau, den 30. Dezember 1913.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß die gemäß § 3 der
Polizei-Verordnung betreffend den Betrieb von Personenzuhr-
werk ausgestellten Fahrscheine nur für die Dauer des Kal-
enderjahres gültig sind. Es muß vor Beginn des neuen
Jahres die Erneuerung der Fahrscheine beantragt werden.

Nassau, den 30. Dezember 1913.

Die Polizei-Verwaltung:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Außer den in der Bekanntmachung vom 29. Dezbr. ge-
nannten Personen haben die nachverzeichneten Personen Neu-
jahrswunsch-Ablosungskarten gelöst, was hiermit zur öffent-
lichen Kenntnis gebracht wird:

Herr Oberförster Müller

- Rechnungsrat Sauerborn
- Schuldirektor Dr. Lechleitner.
- Gewerkschaftsdirektor Iwer.

Nassau, den 30. Dezember 1913.

Namens der Armenverwaltung:
Hasenclever, Bürgermeister.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 6 der Allerhöchsten Verordnung
über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen
Landesteilen vom 20. September 1867 (Gesetzsammlung
Seite 1529) sowie des § 142 des Gesetzes über die all-
gemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-
sammlung Seite 195) wird mit Zustimmung des Kreis-
ausschusses für den Unterlahnkreis folgende Polizeiver-
ordnung erlassen:

§ 1.

Lastwagen und landwirtschaftliche Wagen, welche
durch Tiere fortbewegt werden, müssen beim Gebrauch
auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen mit einem
Bremsstein versehen sein, der beim Halten auf abschüssi-
gen Stellen anstelle von Steinen und sonstigen Gegen-
ständen zu benutzen ist, um das Zurücklaufen des Wa-
gens zu verhindern.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmun-
gen werden mit Geldstrafen bis zu 30 Mark, im Un-
vermögensfalle mit Haft bestraft, wenn nicht schärfere
Strafbestimmungen platzgreifen, namentlich die Vorschrift
des § 366, Ziffer 9 des Reichsstrafgesetzbuches, nach der
mit Geldstrafen bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu
14 Tagen bestraft wird, wer auf öffentlichen Wegen,
Straßen, Plätzen, Gegenstände, durch welche der freie
Verkehr gehindert wird, aufstellt, hinlegt oder liegen läßt.

§ 3.

Diese Polizeiverordnung tritt am 1. Januar 1914
in Kraft.

Diez, den 6. November 1913.

Der Königl. Landrat.
Duderstadt.

J.-Nr. 1 1067.

Diez, den 6. November 1913.

Vorstehende Polizeiverordnung bringe ich hiermit
zur öffentlichen Kenntnis.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich, die Fuhrwerks-
besitzer auf diese Vorschrift wiederholt hinzuweisen und
ihnen für die Anschaffung der Bremssteile erforderlichen
Angaben zu machen. Es genügt ein aus hartem Holz
hergestellter Keil von 1 $\frac{1}{2}$ facher Radbreite und etwa 10
bis 14 Zentimeter Höhe, der zur Erzielung größerer
Standfestigkeit auch an der hinteren Seite keilförmig be-
schaffen ist. (a, b). Auf der hinteren Seite (b) läßt sich
leicht eine Deise anbringen zur Befestigung eines Strides
oder einer leichten Kette, durch die der Bremskeil am

Wagen befestigt wird. Dadurch wird die Handhabung
des Bremssteils erleichtert und ein Liegenlassen oder
ein Berlieren verhütet.

Nach dem 1. Januar 1914, dem Tage des In-
krafttretens der Polizeiverordnung, haben die Ortspoli-
zeibehörden die Durchführung der Vorschriften zu über-
wachen. Die unterstellten Polizeibeamten sind zu diesem
Zwecke mit besonderer Anweisung zu versehen.

Der Landrat.
Duderstadt.

Veröffentlicht.

Nassau, 30. Dezember 1913.

Die Polizei-Verwaltung:
Hasenclever.

Bergnassau-Scheuern, 30. Dezember 1913.

Der Bürgermeister:
Nau.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unserer lieben unvorgese-
lichen Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Ur-
grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Friedrich Gross Wtw.,

sowie für das zahlreiche Grabgeleit, sprechen wir
unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elisenhütte, Wiesbaden, Griesheim, den
30. Dezember 1913.

Unseren werten Abonnenten und unseren werten
Kunden zum Jahreswechsel ein

fröhliches Prosit Neujahr!

Nassauer Anzeiger. Buchdruckerei H. Müller.

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten
ein

glückliches neues Jahr!

August Noack,

Gastwirtschaft „Zum Hubertussaal“.

Allen meinen Kunden, Gästen, Freunden und Be-
kannnten ein

fröhliches u. glückliches Neujahr!

August Hermani,

Bäckerei, Konditorei und Café.

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel

herzlichste Glückwünsche!

Heinrich Jörg,

Papier- und Schreibwaren-Handlung,
Buchbinderei und Bildereinrahmung.

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
ein

fröhliches, glückliches Neujahr!

Max Zorn,

Schreinermeister.

Zum Jahreswechsel unsere

besten und herzlichsten Glückwünsche;

wir verbinden damit die Bitte, uns auch im neuen
Jahre recht oft beehren zu wollen.

Gebr. E. & M. Bach, Nassau.

Fornspreeher Nr. 9.

Prosit Neujahr!

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten
zum bevorstehenden Jahreswechsel

herzlichste Glück- und Segenswünsche!

Heinrich Fischbach.

Ein fröhliches Prosit Neujahr

allen meinen werten Gästen, Freunden und Be-
kannnten.

Georg Henninger, Nassau.

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel die

besten Glückwünsche!

Anton Lorch.

Herzliche Glückwünsche

zum Jahreswechsel

entbietet allen ihren Gästen und Freunden

Familie J. Bramm.

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel ein

Prosit Neujahr!

Chr. Piskator.

Meiner werten Kundschaft ein

fröhliches Neujahr!

Karl Philippar,

Schlosserei und mechanische Werkstätte,
Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten
ein

fröhliches Neujahr!

Philipp Pape,

Restauration „Zur Tranke“

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel ein

Prosit Neujahr!

Heinrich Köhler,

Löwenbrauerei.

Meiner werten Kundschaft zum bevorstehenden
Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche!

N. Hermes.

Neujahrstag

abends von 8 Uhr ab:

Große öffentliche Tanzmusik

Getränke nach Belieben!

Hierzu ladet freundlichst ein

Heinrich Fischbach.

Schlitten

in allen gangbaren Ausführungen

von M 3,— empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau.

Düsseldorfer Punsch-Essenzen:

Rum-, Arrac-, Burgunder-, Kaiser-Punsch,

Marken Rouette und Selner,

ganze Flaschen von 2,80, halbe Flaschen von 1,60 Mark an

empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau (Lahn).

Kurliste Bad Nassau 31. Dezember 1913.

Leitender Arzt Dr. Muthmann.

KURHAUS.
Fräulein Eckhard aus Hanau.
Frau Bürgermeister Dr. Marcus und Pflegerin aus Bremen.
Frau Pfarrer Hoerle aus Bonn.
Herr v. Vacano aus Samara (S.-Rußland).
Frau Muecke aus Iquique-Chile (Südamerika).
Herr Referendar Schickedanz aus Pfaffendorf.
Fräulein Braasch aus Neumünster.

Herr Universitätsprofessor Dr. Zupitza und Frau Gemahlin aus Greifswald.
Frau Bülte aus Honnef.
Frau Grobhofer aus Köln.
Frau Baronin v. Vietinghoff aus Dessau.
Herr und Frau Weegen aus Schwelm.
Herr Regierungsrat Schiffer aus Limburg.
Frau Urbach aus Wilhelmshaven.
Frau Berghoff aus Linden (Ruhr).

Herr Aronsohn aus Berlin.
Herr Schülmers aus Krefeld.
Herr Wilkens aus Bremen.
Frau Gräfin Poninska aus Stettin.
Herr Von der Mühl aus Basel.
Herr Rühl aus Mülheim (Ruhr).
Herr Lehmann aus Berlin.
Frau Pinto aus London.
Herr Plaeschke aus Krefeld.

Fräulein Fish aus Kassel.
Herr Rossmann aus Biebrich.
Fräulein v. Laferl aus Karlsruhe.
Herr Steffens aus Aachen.
Herr Landrat Dryander aus Berlin.
Herr de Fries aus Duisburg.
Herr Wolf aus Barmen.
Herr Kroeber aus Winingeu.
Herr Heermann aus Essen (Ruhr).

Spielplan des Coblenzer Stadttheaters.

Donnerstag, 1. Januar 1914 (Neujahr), nachmittags 4 und abends 7½ Uhr: „Filmzauber“, Operette in einem Vorspiel und 3 Akten von Bretschneider & Kollo.
Freitag, 2. Januar, abends 7½ Uhr: „Dr. Klaus“, Lustspiel von L'Arronge.

Die Erhebung der Kirchensteuer für das zweite Halbjahr 1913/14 findet am **Samstag, 3. Januar 1914** statt.

Evang. Kirchenkasse.

Männergesangverein Nassau.

Gegründet 1868.
Protectorin: Frau Gräfin von der Groeben, Enkelin des Ministers und Reichsfreiherrn vom und zum Stein.
Chorleiter: T. Herber.

70. Stiftungsfest.

Vokal- und Instrumental-Konzert am 1. Januar 1914, im Saalbau „Zur Krone“.

Programm:

I. TEIL:

1. Old Faitfuhl, Marsch . . . Holzmann
2. a) Sängerspruch . . . Otto
- b) Zwei Träume, Chor . . . Wengert
3. Lustspiel-Ouverture . . . Keler-Bela
4. Michel und die Wehrvorlage, Original-Kostüm-Potpourri . . . Otto Reutter
5. Eileen Alanah, englisches Lied für Trompete . . . Thomo
6. Die beiden Särge, Chor . . . Hegar

II. TEIL:

7. Fantasie a. d. Op. „Der Freischütz“ . . . Weber
8. a) Kirmes im Dorf, Chor . . . Zerlett
- b) Schlafe wohl, Chor . . . Hesser
9. Gold und Silber, Walzer . . . Lehar
10. 1813, Ballade . . . Werth
11. Berlin bei Nacht, Potpourri . . . Lincke
12. Sie kriegen sich, Schwank in zwei Akten . . . E. Scholl

Anschließend: Ball.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Die Musik wird ausgeführt von einem Teil des Schleswig-Holst. Fussart.-Reg. Nr. 9.

Nassauische Landesbank Wiesbaden.

Von den in der Emission befindlichen Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank wird ein Teilbetrag von

5000000 Mk. 4% Schuldverschreibungen
Buchstabe Z zum Vorzugskurs von 98,40%
(Börtenkurs 99%)

in der Zeit vom 22. Dezember cr. bis 10. Januar 1914 einschließlich zur Zeichnung aufgelegt.

Bei Einzahlungen, die bis zum 30. Dezember cr. erfolgen, wird der Kurs mit 98,50% berechnet.

Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden,

bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse, ferner bei den meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind mündelicher, sie werden vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 19. Dezember 1913.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Punsch-Essenzen

der bestens bekannten Firma

Georg Scherer & Co. in Langen

in ganzen und halben Flaschen empfehlen

Gebr. E. & M. Bach, Nassau.

Aufruf

zur Errichtung eines Steindenkmals in Cappenberg.

Hundert Jahre sind vergangen seit der glorreichen Befreiung unseres Vaterlandes! Der Mann, der das Befreiungswerk vorbereitete, der der Anreger zur Erneuerung des Staates war, der alle Wege und Pläne, die wohl auf dasselbe Ziel wollten und doch so oft sich widerstritten, zusammensetzte und vereinigte, der Gab und Gut und Leben einsetzte, der Mann, auf den alle, Fürsten wie Bürger, hofften, daß er das Einigungs- und Befreiungswerk leitete und erfüllte, dieser Mann war der Freiherr vom und zum Stein!

Deshalb ziemt es sich mit der Erinnerung an die große Zeit seiner zu gedenken!

Aber nicht allein deswegen steht er unserm Herzen so nahe!

Von Geburt ein Hessen-Nassauer, war er durch Neigung und durch seine Lebensarbeit ein Deutscher, ein Westfale. In Westfalen legte er den Grund zu der heutigen Entwicklung des Berg- und Hüttenwesens und des Verkehrs.

Mit 25 Jahren wurde er 1782 Oberberggrat in Wetter. Bald darauf wurden die westfälischen Bergämter unter seine Leitung gestellt. Er wurde Oberpräsident der westfälischen Kammer in Minden, dann in Münster. 1804 berief ihn der König zum Minister. Nach der Vollendung der Befreiungskriege nahm er 1817 seinen Wohnsitz in dem am Nordrande des jetzigen Industriebezirks belegenen Cappenberg und lebte und wirkte hier für das Wohl seiner erwählten Heimat bis zu seinem Tode 1831.

In der Nähe der Stätte, wo Stein sein Leben und Schaffen für sein Vaterland beschloß, soll, umrahmt von den uralten Bäumen des Cappenger Waldes ein schlichtes aber würdiges Denkmal unseres großen Landsmannes errichtet werden, zur Erinnerung an sein Werk, den Lebenden und den kommenden Geschlechtern ein Beispiel zur Nachahmung. Alles Menschenschaffen hat nur einen Wert, wenn es gemeinnützig ist. Weil er danach lebte, darum ist sein Vorbild so groß, und so wertvoll.

Jede auch noch so kleine Gabe zur Verwirklichung des patriotischen Gedankens ist willkommen.

Der Ehrenausschuß:

Engelbert Herzog von Arenberg, Nordkirchen; Althoff, Bergassessor, M. d. U., Wattenscheid; v. Bock, Regierungspräsident, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat, Arnberg; Vorkhausen, Landgerichtspräsident, Dortmund; Wilhelm Brämann, Kommerzienrat, Dortmund; von Borries, Regierungspräsident, Minden i. W.; Dr. Becker, Bürgermeister, Minden i. W.; Krenner, Geh. Kommerzienrat, Dortmund; Eichhoff, Oberbürgermeister, Dortmund; Gharde, Rechtsanwalt, Umma; Dr. Otto Hume, Auditor, Stadt; Gerstin, Polizeipräsident, Bochum; von Gescher, Regierungspräsident a. D., Münster i. W.; Gräfin von der Groeben, geb. Gräfin von Niemansegg, Potsdam; Jodor Goldschmidt, Dortmund; Freiherr von der Heyden-Rynsch, Landrat, Dortmund; Hagenbach, Amtsgerichtsrat, Dortmund; Hild, Konsul, Dortmund; Hölke, Geh. Regierungsrat, Oberbürgermeister, Essen-Ruhr; Dr. von Hartmann, Erzbischof, Köln; Herold, Kreisbauinspektor, Bidinghausen; Jansen, Generaldirektor, Bergassessor, Cappenberg; von Jarochni, Ministerialdirektor, Berlin; Jungsblodt, Oberbürgermeister, Münster i. W.; Gräfin von Kanig, geb. Gräfin von der Groeben, Saselochin; Kir-dorf, Geh. Kommerzienrat, Streithoff b. Wilhelm-Ruhr; Kleine, Geh. Berggrat, Dortmund; Freiherr von Kersberg-Borg, Ringerode b. Hiltrup; Otto Krawehl, Bergassessor, Essen-Ruhr; Dr. Freiherr von Landsberg, Erzelenz, Dreinsfurt; Liebrecht, Berghauptmann, Dortmund; Limper, Kommerzienrat, Reddinghausen; Dr. Saarmann, Gymnasialdirektor, Professor, Aachen; Schmieding, Landgerichtsrat, M. d. U., Dortmund; Schulze-Sölde, Oberstaatsanwalt, Hamm; Dr. Schwarz, Kon-signer, Münster i. W.; Schwendel, Kommerzienrat, M. d. U., Dortmund; H. v. Stein, Konsul, Köln; Freiherr von Twidel, M. d. U., Stoveen b. Salzigbergen; Vogel, Berghauptmann a. D., Bonn; v. Wilsen, Oberberghauptmann, Wittl. Geh. Rat, Be-lin-Zehlendorf; Graf von Wedel, Schloss Sandhof b. Olfen; Graf von Westphalen, Landrat, Bidinghausen; Schulze-Weißmar, Gutsbesitzer, Bethingmar; Winkemann, Bürgermeister, Wetter; Wermann, Lehrer, Dortmund; Dr. theol. h. c. Zäuner, Generalsuperintendent, Münster i. W.

Der Arbeitsausschuß:

Wiskott, königlicher Bergwerksdirektor a. D., Voil, Vo-sigender, Baum, Museumsdirektor, Dortmund; Bräker, Bürgermeister, Aachen; Bolte, Rentner, Cappenberg; Busch, Amtmann, Voil, Groot, Oberförster, Cappenberg; Kullrich, königlicher Raurat und Stadtbaurat, Dortmund; Overbeck, Schiffs-teller, Cappenberg; Alfred Potthoff, Fabrikbesitzer, Aachen; Schulze-Wiskott, Gutsbesitzer, Voil Dr. Schulz, Bibliotheksdirektor, Dortmund; Wollfram, Oberrentmeister, Cappenberg.

Beiträge

werden erbeten an die Essener Kreditanstalt zu Dortmund und die Deutsche Nationalbank zu Dortmund, Konto Steindenkmal, sowie

an die Geschäftsstelle „Nassauer Anzeiger“ in Nassau.

Johanna Bressler

Fritz Lengkeit

Verlobte

Nassau (Lahn)

Dortmund

Neujahr 1914

Zum Sylvesterabend

empfehle

◇ Rum- und Arrak-Punschessenzen ◇
in verschiedenen Preislagen.

◇ Rum, Arrak, Rot- u. Weißwein ◇

Drogerie Trombetta.

Wir beabsichtigen den Verkauf eines größeren Teils unseres Grundbesitzes

in der Gemarkung Nassau

in der Gemarkung Bergu.-Scheuern

in der Gemarkung Singhofen.

Reflektanten bitten wir, gest. bei uns anfragen zu wollen.

Gebr. E. & M. Bach, Nassau.

Frische Sendung empfangen:

Roggenkleie Gerstenschrot Weizenmehl
Weizenkleie Erbsenschrot Neuzer
Weizenschalen Futtermehl Delfkuchen
Maischrot Sesamkuchen Saathaser

Gebr. E. & M. Bach, Nassau.

Gamaschen

in Tuch, Filz, Leder, Loden und auch gestrickt
empfehlen in großer Auswahl

Gebr. E. & M. Bach, Nassau.

Neujahrskarten

in reichhaltig sortierter Auswahl empfiehlt

Heinrich Jörg, Nassau.

Ecke Amts- und Oberstraße.

Trombetta's Kaffee

Stets frisch gebrannt.

Motor-Rösterei.

Ärzte

bezeichnen als vortreffliches
Hustenmittel

Kaiser's Brust-
Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Reifekeit, Reuchhusten,
Verfleimung, Katarrh,
schmerzenden Hals, so-
wie als Vorbeugung
gegen Erkältungen.

6⁰⁰ not. begl. Zeug-
nisse von Ärzten
und Private verbürgen den
sicheren Erfolg.

Appetitanzregende, fein
schmeckende Bonbons.
Bafel 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Zu haben in Apotheken
sowie bei:

H. Trombetta, Drogerie,
Louis Strekel, Konditor,
Aug. Germani, Konditor.

Wir suchen einen tüchtigen

Stiftenpußer

Nassauer Drahtwerke.

Ordentliches, tüchtiges

Mä d ch e n

gesucht

Zu erfragen in der Exped.

Rollmöpie, Bismarckherin-

ge, Senffiering, pa. holl.

Vollheringe

billigt

Gebr. E. & M. Bach.

5 bis 10 Mk. und mehr

täglich zu verdienen. Postkarte

genügt. R. Hinrichs, Ham-

burg 15

Elform-Anthraxbrikets

für Dauerbrand-Defen, frische

Sendung erhalten

Christian Balzer, Nassau.

Kohlenhandlung.

Gummi d u h e

bst. Harburger Fabrikat, eben-

so auch russisches empfehlen,

Gebr. E. & M. Bach.